

Wiesener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Wiesener Tagesblatt)

Bezugspreis 80 Pfg. monatlich

vierteljährlich 2,40 Mk., vorauszahlbar, frei ins Haus. Abgeholt in unserer Expedition oder in den Postausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk. — Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Redaktionszeitung früh 8 Uhr. — Für Aufbeziehung oder Rücksendung nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantirt. Preis der „Wiesener Zeitung“, Wieschen.

Anzeigenpreis 24 Pfg.

Die 44 mm breite Zeitzeile, für Auswärts 36 Pfg. Die 90 mm breite Reklame-Zeile 100 Pfennig. Extrablätter werden nach Gewicht und Größe berechnet. Rabatt kommt bei Nebenrechnung des Zahlungsgeldes (30 Tage), bei gerichtlichem Beitreibung oder bei Konkurs in Wegfall. Platzverträgen ohne Verbindlichkeit. Preis der Wiesener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Expedition: Südanlage 21.

Nr. 88.

Telephon Nr. 302.

Donnerstag, den 3. Oktober 1918.

Telephon Nr. 302.

31. Jahrg.

Erfolgreiche Abwehr im Westen.

Ähnliche deutsche Tagesberichte.

Berlin, 30. Sept. Im Seegebiet um England versenkten unsere U-Boote 15.000 Buntweizentonnen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wib. Großes Hauptquartier, 1. Okt. 1918.
Westlicher Kriegshauptquartier:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nähe an der Küste nahmen wir bei einem erfolgreichen Vorstoß einige hundert Belgier gefangen. — Unsere neue Front in Flandern verläuft im Zuge der in der vorjährigen Flandernschlacht ausgebauten schwachen Stellung von dem Sandzome Abschnitt — westl. von Koeselare vorbei über Ledegem — Geluwe nach Werwil und dann in der Lys-Niederung nach unserer alten Stellung bei Armentieres. Der Feind griff gestern nachmittags zwischen Koeselare und Werwil an. Er wurde vor unseren Linien abgewiesen. Neben Belgien und England nahmen wir gestern hier auch Franzosen gefangen. — Vorstöße des Feindes zwischen Fleurbaug und Hulluch und Zellangriffe gegen die Höhen von Fromelles und Rubers Scheiterten. — Westwärts von Cambrai setzte der Engländer tagsüber seine heftigen Angriffe fort. Am Nachmittag gelang es einer neu eingeleiteten kanadischen Division, vorübergehend nördlich an Cambrai vorbei auf Namur zu vordringen. Unter Führung des Generalleutnants von Feltz wies die in den Kämpfen zwischen Aves und Cambrai besonders bewährte württembergische 28. Reserve-Division den Feind wieder auf Tilly zurück. Auch südlich von Cambrai haben wir unsere Stellungen gegen den mehrfachen Ansturm des Feindes restlos behauptet.

Heeresgruppe Boehn.

Westwärts von Le Catelet nahm der Feind am Vormittag seine Angriffe zwischen Vandœuvre und Juncourt wieder auf. Auch südlich von Juncourt und südlich der Somme entzündeten sich am Abend heftige Kämpfe. Angriffe des Feindes wurden überall abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Gegen unsere Linien zwischen Aisne und Vesle und über die Vesle zwischen Reuil und Soches richtete der Feind heftige Angriffe. Trotz mehrmaligen Anstürms sind sie bis auf einen Teilerfolg, der den Feind auf die Höhen nördlich von Reuil führte, gescheitert. — In der Champagne beschaltete sich der Feind auf Zellangriffe

südlich der Sulpes gegen St. Marie à Py, nördlich von Somme-Py und gegen unsere neue Linie, die wir in der Nacht nördlich von Auzer und Mercur bezogen hatten. Sie wurden abgewiesen. Bei St. Marie à Py nahmen wir hierbei zwei französische Kompagnien gefangen. — Mit stärksten Kräften griff der Amerikaner südlich der Argonnen an. Brennpunkte des Kampfes waren wiederum Apremont und der Wald von Monticreux. Wie schlugen den Feind überall zurück. Er erlitt auch gestern wieder besonders schwere Verluste.

Heeresgruppe Gallwitz.

Auf dem westlichen Marsufer blieb die Gefechtsfähigkeit auf Stützfeuer beschränkt. — Infanterie, Pionier- und Artillerie haben an der Vernichtung zahlreicher feindlicher Panzerwagen gleichen Anteil. In den letzten Kämpfen taten sich hierbei besonders hervor: die Leutnants Süßig und Durmeiser vom Reserve-Infanterie-Regiment 90, die Bizefeldwebel Jollmann vom Garde-Reserve-Schützen-Bataillon und Raugut vom Reserve-Infanterie-Regiment 27, die Leutnants Kretzel vom Feldartillerie-Regt. 40, Schreier vom Feldartillerie-Regt. 74, Mübbitz vom Feldart. Regt. 108, Mayer und Bauer vom Reserve-Feldart. Regt. 241, Dänninghaus vom Ref. Feldart. Regt. 63 und Unteroffizier Tzche vom Feldart. Regt. 40.

Der Chef Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 1. Okt., abends. Heftige Angriffe des Feindes in Flandern, heiderseits von Cambrai und in der Champagne wurden abgewiesen.

Wib. Großes Hauptquartier, 2. Okt. 1918.

Westlicher Kriegshauptquartier:

In Flandern, heiderseits von Cambrai und in der Champagne wehrten wir heftige Angriffe des Feindes ab. An ruhigen Frontabschnitten: bei St. Quentin, nordwestlich von Reims und westlich der Argonnen nahmen wir Teile vorpressender Linien in schwächere Stellungen zurück.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich von Siaden machten wir bei Abwehr feindlicher Angriffe etwa 100 Gefangene. Zu beiden Seiten der von Aprent auf Koeselare und Vennin führenden Straßen griff der Feind mehrfach vergeblich an. In Avesgen schloß er kurz. Im Gegenstoß nahmen wir den Mittel des Drees wieder. Nördlich von Avesgen zehnte

sich das sächsische Reserve-Grenadier-Regiment 100 unter Führung des Oberleutnants v. Siegel ganz besonders aus. Auch das Infanterie-Regt. 132 unter Führung des Majors Panse hat hier bei den letzten Kämpfen besonders geleistet. Feindliche Zellangriffe südlich von La Bassée wurden abgewiesen. — Der fünfte Tag der Schlacht um Compiègne endete wiederum mit einem vollen Misserfolge für den Gegner. Nördlich von Sconcourt schlugen schlesische und lutherische Regimenter achtmaligen Ansturm des Feindes ab. Weiter südlich drang der Feind vorübergehend über Aconcourt, Bontigny und südlich von Aconcourt auf Cambrai vor. Unser Gegenangriff bei dem sich das Reserve-Infanterie-Regiment 55 wiederum besonders auszeichnete, warf den Feind über Aconcourt und Bontigny hinaus zurück und befreite die tapferen württembergischen Verteidiger von Aconcourt aus der Umklammerung durch den Gegner. Bei und südlich von Cambrai beachteten Regimenter der bewährten 3. Marine-Infanterie-Division sowie schleswig-holsteinische brandenburgische und bayrische Regimenter den feindlichen Ansturm zum Scheitern. Kamilly blieb in Feindes Hand.

Heeresgruppe Boehn.

Zwischen Le Catelet und der Oise verlief unser Front seit vorletzter Nacht östlich von St. Quentin vorbei nach Vertenoucourt an der Oise. Gegen die Abschnitte von Cierres—Juncourt—Reudin entzündeten sich im Laufe des Tages heftige feindliche Angriffe. Westwärts Sequhart drang der Feind ein. Gegenangriff ostpreussischer und polnischer Bataillone unter persönlicher Führung des Divisionskommandeurs Generals v. d. Ghebellerie warf ihn wieder zurück. St. Quentin, in den gestern nur noch Erkundungsabteilungen standen, wurde vom Feinde besetzt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nordwestlich von Reims nahmen wir unsere Truppen von der Vesle in rückwärtige Stellungen zurück. Der Feind folgte mit schwachen Abteilungen und stand am Abend in Linie Danteloy—Billers—Jeanquenz. — In der Champagne nahm der Feind seine einheitlichen Angriffe wieder auf. Sie richteten sich am Vormittag gegen die Front St. Marie à Py bis Montois und im Laufe des Tages gegen unsere Linien zwischen Somme-Py und Auzer. Seine Angriffe sind gescheitert. Dertliche Einbruchstellen wurden meist durch Gegenstöße wieder gesäubert. Neben den schon seit Beginn der Schlacht in Front stehenden preussischen und bayrischen Divisionen zeichnete

(Fortsetzung auf der 4. Seite.)



Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Heeres- und Marineverwaltung, die für Kriegszwecke nicht mehr gebraucht werden, kann die Zahlung an Geldes Statt durch Hingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Diese Vorschrift erstreckt sich auf alles, was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschütze; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futtermittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art.

Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe leisten, werden bei sonst gleichen Geboten bevorzugt. Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage anzurechnen und bis zur Höhe des Kaufs oder Zuschlagpreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4 1/2 % igen auslosbaren Schatzanweisungen. Also: Nur die Kriegsanleihe, nicht der Besitz baren Geldes, bietet Sicherheit dafür, daß der Landwirt und der Gewerbetreibende das, was er braucht, aus dem freiverdenden Kriegsgerät erwerben kann.

Zu Hindenburgs Geburtstag.

(2. Oktober)

Von Walter Bloem.

Am sonnenleuchten Tage heute zu feiern, ist leicht. Dem Sieger zuzujubeln im Augenblick, da er lachend durch das Triumphtor eintritt — das bringt der Feinde, der Erbfeinde fertig. Dem Kämpfer, dem ringenden Soldaten zu huldigen in dunklen Stunden der Schlachtdämmerung, des Kampfes — in solchen Zeiten glänzigen Hergens, trübenden Auges vor ihm hinstarren mit dem Goldbleim im Blick und Herzen: Da bist dennoch, bist gerade jetzt unser Held und Hort — dazu braucht's schon einer Gesinnung, die selber Helldunkel ist.

Seit das deutsche Volk in einer Einkämmigkeit das Empfindens, wie es solche selten einem seiner Vorkämpfer bei Wehzeiten entgegengetragen, seinem Generalisimus im Krieg der Kriege zum lebensfähigsten Geburtstag entgegenjubelte, hat sich viel Gemütsarbeit begeben. Im Osten ist Friede geworden. Kein Friede, der uns vollumfänglich bringen konnte. Eine ganze Reihe von Spätlingen scheint dort gelagert, stören nicht, die Ägerkrankheit von neuem Sieb der Erde gekrampft. Im Westen: Waffenruhe, für Gegenwart und Zukunft, endlich verdrückt — von jenen, die in den normalen feindlichen Kämpfen die Wohlhabender der Stunde sind.

Und im Frühjahr holten wir zu dem furchtbaren Schloge gegen unsere westlichen Gegner aus, von dem der jüngste Krieg in der Front und das ärmste Bauerlein dahem im entlegenen Weidloch hofften, daß er entscheidend, daß er für unsere Bedränger vernichtend sein würde. Ob der, welcher ihn leitete, ob Hindenburg und sein getreuer Kampfführer die gleiche kindliche Zuversicht gehabt haben mögen? Wir dürfen es bezweifeln. Der Kopf weiß meist mehr, als die Hand, als das Schwert, das sie führt.

Gewaltige Erfolge wurden uns zuteil. Es schien am morgendlichen Tage, als seien die wilden Siegesmorgen des Vormärz von 1914 neu gekommen.

Doch der Widerstand der Feinde versteifte sich von Stunde zu Stunde. Und schließlich setzte eine machtvolle Gegenwirkung der Wehrmacht ein, die uns einen großen Teil des Ertrampfens wieder aufgeben ließ. Da trat Hindenburg, was er nicht zum erstenmal in diesem furchtbaren Gigantenringen getan: er gab den Befehl, der in deutsche Soldatenfronten mit größter Kraft eintrat: den Rückzugsbefehl, der alles Eroberte der Feinde, den Sommerkampfe dem Feinde wieder überließ. Und heute stehen wir von neuem fast in den Ausgangsstellungen der Kämpfe dieses schreckensvollen Jahres.

Wagt ihr, was das für einen Feldherrn bedeutet? Habt ihr eine schattenhafte Vorstellung, was in einem Menschenherzen ausgeht während solcher Weichenhiebe — in jenen Tagen, das wohl ein aussergewöhnliches Werkstück des allmächtigen Schöpfers aller menschlichen Dinge ist — das aber dennoch eben auch nur ein Menschenherz ist, mit der Wucht von einundfünfzig Lebensjahren, von vier furchtbaren langen Jahren die Verantwortung für Millionen Soldatenleben trägt, für das Schicksal eines ganzen Völkerbundes, einer Welt von Menschen und Menschenheit?

Und unser Hindenburg ist kein einfacher Napoleon, kein Caesar, der unerschütterten, unerschütterlichen Hergens über die Weidenberge der Schlachtfelder hinstarrte. So hat ihn ins Auge, dessen leidenschaftlichen, verengten Blick jeder Deutsche kennt, und versucht zu begreifen, was dieser Mann um erretten will und lebt!

Werk, wie er euch braucht — euch alle, jeden einzelnen unter euch: Mann, Weib und Kind, den Soldaten und den Arbeiter, den Streiter und die Duibetral!

Und lobt ihm als Geburtstagsgesandte, was er mit so unermesslichen Taten sich erkämpft, was ihn und euch stark macht!

Euer Vertrauen!

Unser Verbündeter Österreich-Ungarn hat noch einmal — ja, wirklich noch einmal unseren Feinden die Friedenshand hingestreckt. Auch diesmal haben sie sie ausgeschlagen. Wohl, es weiß der Einfältige in Deutschland, was unsere Feinde wollen — unter aller Verhüllung!

Nun, wenn es denn sein muß — dann laßt uns alle den Feinden zeigen, daß sie uns noch immer nicht kennen! Hindenburg, des Feld gewiß, der wird ihnen zeigen: sie kennen ihn noch immer nicht!

Sie sollen ihn kennen lernen: ihn und uns!

Das Gebot der Stunde.

Auf, deutsches Volk, die Flammenszeichen tauschen! Auf, deutsches Volk, die Flammenszeichen tauschen! So begehrte vor mehr als hundert Jahren ein deutscher Sänger das deutsche Volk. Am 31. Juli 1914 gitterte man wieder dieses Volk — und dergleichen es bald. Weil unsere Heere überall siegreich waren, wiegte sich das Volk in Sicherheit. Der Massengegner Rußland wurde geschlagen. Im fünften Kriegsjahr zeigt sich nun doch ein anderes Bild. Bulgarien ist militärisch zusammengebrochen. Das bulgarische Volk, das seit 10 Jahren schon an den Kämpfen auf dem Balkan beteiligt war, war noch nie so läbel daran wie jetzt. Die Ernährung ist schlecht. Die Politik wird von einer ganz dünnen Oberschicht gemacht, von Leuten, die ihre Gesinnungen nicht aus den Worten des Volkes, sondern aus den Goldbeuteln anderer Staaten holen. Unsere Feinde wollen mit Bulgarien nur über den Frieden verhandeln. Das kann nach Lage der Dinge aber nur ein bedingungsloser Friede sein. Das Verbindungsstück Bulgarien soll aus dem Bierland herausgerissen werden. Solche Gesinnungen reizen Rumänien, mit dem wir einen Frieden geschlossen haben, der politisch wie taktisch unlang war. Die Lage ist ernst, desto ernster muß der Wille zur Lösung aller dieser Fragen zur Geltung kommen. Dann wird es uns gelingen.

In solcher Stunde hat sich innerpolitisch eine Konsolidierung vollzogen. Wir sehen immer mehr Einklang unter den politischen Parteien. Von Links nach Rechts geht durch die großen Parteien ein Ahnen eines Geistes, den die Freiheitskämpfer von 1813 gepflegt und gefördert haben. Es gibt kein Wort, das unsere Lage von heute besser bezeichnet als Arnolds geflügeltes Wort: Die Flammenszeichen tauschen!

Jeder Vaterlandsfreund wird solchen Mutes auf seine Volksgenossen schauen; er wird ihnen alle die Hand reichen zur neuen Verfassung und zum neuen Gelübnis, jetzt alles zu tun, um die Ehre des Vaterlandes zu sichern. Vaterland ist kein theoretischer Begriff. Er ist für uns Deutsche die Summe aller der wertvollen Einrichtungen, die kein Erdewort außer uns besitzt; er ist der geistige Reichtum, den wir als deutsche Vorkämpfer und Träger seit Jahrhunderten erworben, wenn auch die, die solcher Geistesarbeit dienten, oft als Schwärmer und Dichter bezeichnet worden sind; Vaterland ist für uns aber auch der Begriff, in dem wir alle

unsere Existenz haben, dem wir die Wohlthaten unserer Ernährung und Fortbildung danken. Für dieses Volk gibt es in dieser ersten Stunde keine andere Parole als die: „Frei! Frei!“

Es entstehen militärische und politische Notwendigkeiten, die unbedingt und unter allen Umständen jetzt durchgeführt werden müssen. Es gibt nicht mehr Raum zum Schwanken; es ist nicht mehr Zeit zum Überlegen. Freuen wir uns, daß diese Einklang auf dem Wege ist. Freuen wir uns, daß es sich nicht mehr um einen politischen Bloß des Fußfalls handelt! Freuen wir uns, daß die nationale Verteidigung zur Parole wird für alle, die überhaupt noch denken und den Ernst der Stunde erfassen. Bei jetzt nicht entgegensteht, wer nicht das Schicksal erleben will, unter englischer, französischer und amerikanischer Oberhoheit für fremde Mächte arbeiten zu müssen, der komme nun freiwillig und verzichte auf Genüsse des Augenblicks. Schon Schiller ließ seinen Freiheitshelden das schöne Wort sagen: Geld einig, einig, einig!

Nähertritt des Reichskanzlers und des Staatssekretärs von Hinge.

II. Berlin, 30. Sept. Der Berliner Zeitung zufolge hat der Kaiser die Nähertrittsgehalte des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Auswärtigen v. Hinge angenommen. Die Entscheidung über die Person der Reichskanzler ist noch nicht gefallen.

Ein Erlaß des Kaisers.

III. Berlin, 30. Sept. S. M. der Kaiser hat an den Reichskanzler Grafen v. Hertling folgenden Erlaß gerichtet: Ein. Eszellez haben mir vorgezogen, daß Sie sich nicht mehr in der Lage glauben, an der Spitze der Regierung zu verbleiben. Ich will mich Ihren Geinden nicht verschließen und muß mit Ihrem Herzen Ihre weiteren Mitarbeiter eintragen. Der Dank des Vaterlandes für die von Ihnen durch die Übernahme des Reichskanzleramtes in erster Zeit gebrachten Opfer und die von Ihnen geleisteten Dienste bleibt Ihnen sicher. Ich wünsche, daß das deutsche Volk wirksamer als bisher an der Bekämpfung der Gefahren des Vaterlandes mitwirkt. Es ist daher mein Wille, daß Männer, die von dem Vertrauen des Volkes getragen sind, in weitem Maße an den Rechten und Pflichten der Regierung teilnehmen. Ich bitte Sie, Ihre Wert damit abzuschließen, daß Sie die Geschäfte weiter führen und die von mir gemachten Vorschläge in die Wege leiten, bis ich die Nachfolger für Sie gefunden habe. Ihren Vorschlägen hierfür siehe ich entgegen.

Großes Hauptquartier, den 30. September 1918.

gez. Wilhelm I. R. gegengez. Dr. Graf v. Hertling.

II. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Das Schreiben, in dem der Nähertritt des Grafen Hertling benannt wird, ist von einem in Form einer Feierlichen, von dem zurücktretenden Staatsmann selbst gegengezeichneten kaiserlichen Erlaß begleitet. Er enthält ein Resignationsprogramm von einer wichtigen Bedeutung, die in der bisherigen Geschichte des Reiches nicht ihresgleichen hat. Was den Abtritt des Reichskanzlers von seinem Amt auszeichnet, ist die natürliche Ergänzung des Wilses, das sich die spätere Zeit von dem jetzt scheidenden Kanzler machen wird. Ein aufrechter, harter, blühender Staatsmann, der am Abend seines Lebens in kritischer Stunde wiederholt um die Übernahme des höchsten Reichsamtens angegangen worden ist, eröffnet durch seinen Nähertritt den Weg zu einer Entlastung, die der Kaiser als seinen Wunsch und Willen bezeichnet. Das Weltmotto, das durch die scheidenden Kanzler Leben und Handeln bis in die allerletzten Tage hinein einig, war die Sorge um die Einkunft des Volkes, das Vertrauen, überall das Einleben zu betonen und das Trennen wegzuräumen. Die Reden von der Volkseinigkeit müssen wieder heller Ernst werden und wenn wir endlich den inneren Frieden schaffen, der die erste Vorbedingung ist für einen äußeren Frieden, wie er von deutschen Männern geschlossen werden kann. — Das B. Z. schreibt: Mit der Einziehung von Parlamentarier in die Regierungsmittel wird die Umgestaltung des Staatsgebäudes nur ermöglicht, keineswegs vollzogen. Die Reform, die auch eine Reform des Geistes sein muß, ist nicht vollendet, sondern sie beginnt.

Schneller wie erwartet ist der Nähertritt des Reichskanzlers und auch des Staatssekretärs des Auswärtigen erfolgt, ohne daß bisher die Nachfolger schon ernannt sind. Graf Hertling wird zunächst noch eine Festlegung und Ordnung der innerpolitischen Verhältnisse vornehmen und nach dem neuesten Erlaß des Kaisers der kommenden Regierung die Wege ebnen. Man darf erwarten und hoffen, daß die Klärung recht bald erfolgt und eine Regierung des allseitigen Vertrauens und der nationalen Verteidigung alle Mittel mit der erforderlichen Energie anwendet, um auch die Außenpolitik in die richtigen Wege zu leiten. Der Ernst der Stunde erfordert geheimerlich einen geschlossenen Willen des ganzen Volkes, alles in den Dienst des Vaterlandes und seiner Verteidigung zu setzen. Die nächsten Tage und Wochen entscheiden für unsere ganze Zukunft, für Freiheit, Sein oder Nichtsein. Wir haben das Vertrauen zu der staatsmännlichen Einsicht des Grafen Hertling, daß er seiner Aufgabe gerecht wird und die schnelle und sichere Umgestaltung schafft zu der kraftvollen Regierung der nationalen Verteidigung.

Das Entlassungsgesuch von Hinge.

II. Wie die Germania erzählt, hat Staatssekretär von Hinge zwar dem Kaiser sein Entlassungsgesuch überreicht, doch ist darüber eine Entscheidung noch nicht getroffen. Sie dürfte erst in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

Die Kandidatenliste.

II. Der Reichskanzler wird, für die Stunde noch nicht fest, in parlamentarischen Kreisen werden als ausführende Kandidaten v. Papen und Staatsminister Dr. Solf genannt. Daneben tauchen auch die Namen des Grafen Monts, des Grafen Posadowski, des Grafen v. Brockdorff-Rantzau und des Generalgouverneurs v. Beseler auf. In eine Kandidatur des Reichsfinanzsekretärs Grafen Noebers will man in parlamentarischen Kreisen nicht glauben.

Auch das preussische Staatsministerium tritt zurück.

II. Das preussische Staatsministerium ist gestern nachmittag in einer Sitzung zusammengetreten. Dem Verschiedenen nach haben die letzten Mitglieder dem Kaiser ihre Vortretensgesuche zur Verfügung gestellt, um ihm und dem Parlament Freiheit zur Bildung einer neuen Regierung zu geben. Die sämtlichen Staatssekretäre haben bereits im Verlaufe des gestrigen Tages ihr Nähertrittsgesuch überreicht. Die Entscheidung darüber dürfte nach Abschluß der Verhandlungen mit dem Parlament in den nächsten Tagen erfolgen. Die Verhandlungen darüber sind aber noch nicht abgeschlossen.

Die Verhandlungen im Hauptauschuß.

III. Berlin, 1. Okt. Der Hauptauschuß des Reichstages trat gestern nachmittag wieder zu einer Sitzung zusammen. Von der Regierung waren erschienen Abgeordneter von Papen, Staatssekretär von Noebers, fast sämtliche Unterstaatssekretäre und eine größere Anzahl von Mitgliedern des Bundesrats und des Reichstages. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Präsident des Reichstages, Freiherr von Eitelberg, die Stellung zu der heutigen Verhandlung des „Berliner Tageblattes“ dahingehend, er hätte vor der Abreise des Reichskanzlers diesem im Auftrage der Reichstagsparteien einen Brief mitgeteilt. Diese Meldung berührt meine Stellung als Präsident. Ich fungiere nicht als Vertreter der Reichstagsparteien, sondern als solcher des Reichstages und habe an den Verhandlungen der Reichstagsparteien nicht teilgenommen. Entsprechend einer Einladung des Reichskanzlers bejahte ich diesen vor seiner Abreise. Das zur Klarstellung. Hiernach nahm der Stellvertreter des Reichskanzlers v. Papen das Wort und erklärte: Ich habe hiermit Kenntnis zu nehmen von einem kaiserlichen Erlaß an den Reichskanzler. Für diesen Erlaß, durch den der Kaiser dem deutschen Willen Ausdruck gibt, daß dem Wunsch des nun schon seit Jahren nur Gemütsgeistes lebenden und ertragenden deutschen Volkes nach einer deutschen Regierung bei der Leitung der Geschäfte des deutschen Reiches weitgehend Rechnung getragen werde, gebühre ihm unter aufrichtiger Dank. Im Auftrage des Reichskanzlers werden wir heute noch in Beratungen mit den Führern der einzelnen Parteien über den besten Weg, zu diesem Ziele zu gelangen, eintreten. Wir haben die sichere Hoffnung, daß es uns gelingen wird, in kürzester Frist diese für die Zukunft unseres Vaterlandes höchst bedeutsame Entscheidung zu einer unter Einigkeit und Kraft führenden Lösung zu bringen. (Die Vorlesung des kaiserlichen Erlasses wurde mit Beifall aufgenommen.) Der Vorsitzende des Ausschusses, Abg. Geert, schloß nach diesen Mitteilungen vor, sich zu verlegen. Die Abg. Ledebur und Cohn von den Unabhängigen Sozialdemokraten widersprachen diesem Vorschlag. Freiherr von Eitelberg erklärte auf die vorausgesetzte persönliche Unterredung, in welcher er sich auf den Standpunkt stellte, daß der Reichstag nach Beendigung der Verhandlung auf Wunsch der Reichstagsparteien eintreten werden soll, ebenfalls aber dann, wenn die gegenwärtige Regierung ihre Absicht gefunden habe. Er schloß vor, daß der Austausch nicht auseinandergehen, sondern sich auf einen früheren Zeitpunkt verschieben sollte. Dieser Vorschlag fand allgemeine Zustimmung. Nur die Unabhängigen Sozialdemokraten glaubten, sich nicht damit befriedigen zu können. Schließlich machte der Vorsitzende unter Berufung auf die einschlägigen Bestimmungen der Geschäftsordnung den Einreden der Unabh. Sozialdemokraten dadurch ein Ende, daß er ihnen das Wort nicht mehr erteilte. Die Sitzung wurde hierauf auf unbestimmte Zeit vertagt.

Gemeinsames Programm der Reichstagsparteien.

II. Die Reichstagsparteien haben ihre Beratungen über ein gemeinsames Aktionsprogramm beendet. Das Programm ist bereits so gut wie fertig und steht jetzt eng an das Ministerprogramm der Sozialdemokratie.

Parlamentarisierung.

II. Die vom Reichskanzler anberaumten Beratungen mit den Parteiführern haben gestern Abend im Reichsamt des Innern statt. Der Reichskanzler v. Papen und der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Graf Noebers empfingen nach einander die Führer der einzelnen Parteien, auch die der Polen und der unabhängigen Sozialdemokratie. Herr von Papen sagte, wie sich die Parteien die Parlamentarisierung denken, ob durch ein Koalitionsministerium, das sämtliche Parteien umfassen soll, oder durch ein Kabinett, in dem nur die Reichstagsparteien vertreten sind. Die Rechte sowie die Unabhängigen Sozialdemokraten erklärten, von ihrem Standpunkte aus an einem solchen Kabinett nicht teilnehmen zu können. Man müsse dies den Reichstagsparteien allein überlassen. Auch die Nationalliberalen schloßen sich dieser Meinung an. Das Kabinett sollte nicht nur auf die Reichstagsparteien, sondern auch auf das preussische Staatsministerium erstreckt sein.

II. Der Vorwärts teilt mit, daß in den gestrigen Beratungen zwischen den Sozialdemokraten, der sozial. Volkspartei und dem Zentrum bereits eine weitgehende Übereinstimmung über die sozialdemokratischen Forderungen erzielt wurde. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sei für Mittweg zu einer Sitzung einberufen. Heute soll zwischen den Parteien über die Personenfrage verhandelt werden. Die Zeit erfordere ganze Männer mit festem Entschluß. Wir brauchen nicht Sozialdemokraten als Minister, sondern sozialdemokratische Minister, Männer, die in ihrem Amt das bleiben, was sie seien und mit leidenschaftlicher Energie für das wirken, was sie als Sozialdemokraten für richtig hielten.

Der Zusammentritt des Reichstages.

II. Der Altensauschuß des Reichstages tritt am Mittwoch zu einer Sitzung zusammen und wird sich mit der Frage der Einberufung der Vollversammlung des Reichstages beschäftigen.

Die Großkämpfe im Westen.

III. Berlin, 30. Sept. Abends. Antich. In Frankreich im allgemeinen ruhiger Tag. Erzwungene Massenangriffe der Engländer gegen und beiderseits Cambrai und unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Westlich der Gotelet haben sich am Abend Kämpfe entwickelt. In der Champagne wurden Teilangriffe der Franzosen, Abwehr der Engländer durch die Amerikaner abgewehrt.

III. Die Zurücknahme hinter den Sandymeadschicht in der Nacht vom 28. zum 29. 9. verlief planmäßig. Gegen Ypern setzte der Feind seine Angriffe mit starken Kräften von nordöstlich der Mäule bis gegen Douthoul ohne Erfolg fort. In den Nachmittags- und Abendstunden hatten weitere heftige Angriffe zwischen Jaren und Moorsloot nur lächerlich kleinen geringen Erfolg. Der 9. Okt. vormittag in Richtung Comen einbrechende Gegner wurde am Nachmittag auf Douvrin zurückgeworfen. Der feindliche Stillstand an den Eindrucksstellen war außerordentlich hart. Nachdem an der Cambrai-Front die Schlacht fühlbar der Straße Arras-Cambrai bis in die Nacht vom 28. zum 29. angehalten hatte, sehen vom Beobachtungspunkt bei Reuz bis südlich St. Quentin 4 Uhr morgens auf der ganzen Front keine Artilleriekämpfe ein. Gegen 6 Uhr verdrängte sich das feindliche Feuer zu größerer Bestigkeit. Der bei Reuz in einem Teil vorstoß eingedrungenen Gegner wurde wieder zurückgeworfen. Gegen 7 Uhr vormittags traten die feindlichen Sturmtruppen von starken Panzern und Flugzeugern unterstützt von Epion bis zum Omignonbach zum Angriff an. Gegen 8 Uhr griff der Feind alle 8 mal an. Die während des ganzen

schickern das Infanterie-Regiment Nr. 406 besonders aus. Die in vorzüglicher Weise beladene der Klasse neu bezogene Stellung befreit von Manövern über Chal-lerange, den Wald von Kutz, nördlich an Marville vorbei und ganz durch den Regenwald nach Epicourt. **Seeresgruppe Galtwig.**

In dessen Angriffsunternehmungen waren mit den Amerikanern aus dem Dago-Wald und den anschließenden Linien zurück.

Wir schossen gestern 27 feindliche Flugzeuge und 8 Hesselballone ab. Hauptmann v. Schleich erlangt seinen 35. Abjubiläum. **Der Erste Generalquartiermeister: Lindenborff.**

Berlin, 2. Okt. abends. Heftige Kämpfe in Flandern und in der Campagne. Der Cambrai ruhiger Tag.

Die Bedingungen der Entente für Bulgariens Waffenstillstand.

Paris, 1. Okt. Zur Einflutung des Friedenszustandes zwischen Bulgariens und der Entente wird der „Neuen Züricher Zig.“ von amtlicher Seite der Entente noch gemeldet:

Bulgarien hat die Waffen gestreckt, der Vertrag ist in Saloniki unterzeichnet worden. Der griechische Ministerpräsident Venizelos hat den Vertrag mit unterzeichnet. Die Hauptbedingungen lauten:

Die von den Bulgaren besetzten griechischen und serbischen Provinzen werden Griechenland und Serbien zurück-erstattet. Die Besetzung erfolgt sofort.

Sofia wird den Ententegruppen übergeben, alle bulgarischen Eisenbahnlinien werden von der Entente besetzt, Bulgarien muß vollständig demobilisieren.

Zur militärischen Lage im Westen.

* Basel 1. Okt. Der militärische Bericht-erstatler des „Radical“ hält es nicht für ausgeschlossen, daß von deutscher Seite in nächster Zeit ein großer Waffen-angriff an der Westfront, diesmal in der Campagne, erfolgen werde, der unter Umständen nicht nur den Vormarsch der Alliierten aufhalten, sondern sie sogar zum Rückzug zwingen könne. Auf alle Fälle sei die Gesamt-lage der Deutschen nicht so ungünstig, daß ein solcher Plan unausführbar erscheine.

* Bern, 1. Okt. Die Schweizer Militärleiter glauben, daß der Gegenstoß der Verbandsmächte seinen Höhepunkt erreicht habe.

Hus Stadt und Land.

* Höchstpreis für Schlachttiere. Eine An-frage des Abg. Diehl (Bayr.) fordert eine Erhöhung der Höchstpreise für Schlachttiere. Die Regierung erklärt, daß sie im Sinne des Antwoites Schritte beim Kriegssekretariatsamt unternehmen, dieses jedoch ab-lehnend geantwortet habe. Dazwischen seien ja auch die Höchstpreise wesentlich gesunken.

* Nachtbauverbot in Säkereten. Der Abg. Dorch verlangt in der Kammer, daß den Bäcker auf dem Lande weiterhin erlaubt wird, nachts zu backen, weil sie meist Landwirte sind, und die Tageszeit dazu gebrauchen, auf dem Felde zu arbeiten.

* Die Preussische. Eine dringliche Anfrage des Abg. Diehl lautet: Nur eine kleine Anzahl Land-wirte kommt in den Genuss der ersten hohen Prämie von 12 Mk. auf den Doppelpentner, die folgenden Prämien-läge von 10 Mk., 8 Mk., 6 Mk., 4 Mk., 2 Mk. können von den Landwirten nur unter gewissen Bedingungen, z. B. wenn sie kaufen zum Verkauf haben, bezogen werden, wer bis zum 1. Okt. nicht dreihen kann, geht leer aus, da er nicht die Prämie. Um nun die Verdrügerung und Ungerechtigkeit nicht gar zu groß werden zu lassen, bitte ich hohe Regierung dahin wirken zu wollen, daß der Prämienlay von 6 Mk. bezahlt wird für jedes Getreide, das vom 15. August ab gedroschen wird, bis alles abgeteilt ist (also über den 1. Okt. hinaus).

* Fortbildungsschule auf dem Lande. Die Kammer hat auf Vorschlag der Hess. Regierung beschlo-sen, den jüngsten Jahrgang zum Unterricht heranzu-ziehen.

Wie stehn für unser Land! Wie stehn für unsere Weiber, unsere Kinder! (Schiller, Tell.)

Selbst Sie unsern Tapfern an der Front und zeichnen Sie die 9. Kriegsteil!

† Reinhardshain. Dem Landwirt Heinrich Seher sind 13 Hühner abgeschlachtet und entwendet worden.

* Milda, 30. Sept. Der um die Entwicklung des Hessischen Feuerlöschwesens hochverdiente Kreisinspektor Wegberger feiert heute sein goldenes Jubiläum im Dienste der Feuerwehre. Der Jubilair ist der Vater des neuen Feuerlöschgesetzes für das Großherzogtum Hessen.

* Mainz, 30. Sept. Hier starb im 82. Lebensjahre der frühere Buchdruckereibesitzer Heinrich Reicherts, der Begründer des nationalliberalen „Mainzer Tageblattes“. Der verstorbenen hat sich Verbands der Turnvereine tätig angenommen.

Beantwortlich: Albin Klein, Gießen.

BUNUS
wäscht Wäsche wunderbar
O. R. F. Gen. K. A. 233

ist kein Kalteprodukt, spart Halbw. Arbeit u. Geld, hat ohne Seifebeute natürlich, selbst das Gewebe.
Erschließt in allen einschlägigen, durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.
Vertretung:
August Jacobi, Darmstadt.
Hauptvertrieb: O. R. F. Gen. K. A. 233

Tabak

ähnlich im Aussehen, Geruch, Geschmack und Packung ist in der heutigen Zeit der Surrogate und des Cigarettes, die feinsten Winderzeugnisse auf den Markt bringt, ist es besonders wissens-wert, W. Guttmann's neue ver-besserte Pfeifenmischung kennen zu lernen. Jeder, der sie einmal probiert, wird ihr süßlicher Ge-rund, 43 jährige praktische Ver-fahrungen auf dem Gebiete der Handhabungserleichterung geben die beste Gewähr für die höchstwertigste Herstellung. Besonders die länge-re Verwendung einer harten lan-genreife Tabaklage macht W. Guttmann's neue verbesserte Pfeifenmischung vorteilhaft und mild und ist das von vor-züglichen Pfeifenrauchern erwünschte Wohlbehagen aus. Der Preis könnte dank der Herstellung im größten Masse ausserordentlich herabgesetzt werden. Für 11,15 erhält man in den einschlägigen Geschäften gegen Vorkasse diese Anzeige 1 Paket zu 100 Gramm. Wo nicht erhältlich, er-folgt Versand von 10 Paketen für 11,15. Wiederverkäufer zahlen für 40 Pakete 34,33. — einschließlich aller Spesen, Ver-und erfolgt gegen Nachnahme.

M. Guttmann,
Berlin O. 27 P., Alexanderstr. 22.
Zum Tabakgroßhandel vom Königlichsten Volizei-Präsidenten in Berlin beauftragt. Alle Besteller gesucht.

Ar rondiertes herrschafts- oder Hof-Gut,
nicht unter 100 Morgen Wiesen u. Acker, mit erstklassig-tiefgrund. Boden, hochwäldrige evang. Gegend, Hessen-Nassau oder Großh., schöne geschützte Südlage, nahe Stadt mit hohen Säulen und nahe Bahnhafion, mit außer-gewöhnlich großem Wohngebäude, besonderer Verwalter-wohnung, Wasserleitung und elektrisch Licht, Obstgärt u. Fischerei zu kaufen gesucht. Taunus oder Wetterau bevorzugt. Nur ausführliche Angebote unter Nr. 6772 an die Geschäftsstelle d. Bl. werden berücksichtigt.

Wir sind in der Lage wieder ca. 30-50000 Dosen **Bohnermasse** festes Delware herzustellen an Großhändlern preiswert zu verkaufen. Das Beste auf diesem Gebiete.
Gebr. Meile, Bremen
Walter Meerstraße 10.
Fernspr. 3418 u. 3415. Telegr. Gebr. Meile, Bremen.

40-50 Erdarbeiter
für sofort gesucht.
Karl Schlechtriem, Tiefbaugeschäft,
Durbach (Westl.).

Wie das Donnerwetter wirkt **Rattapan**
zur Vertilgung von Ratten und Mäusen sowie Schwaben. Von der Regierung und allen Behörden glänzend begutachtet.
Pro Paket Mk. 4.—, für Schwaben Mk. 2.—
" Wägen " 2,75
zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Generalvertreter für Süd-West-Deutschland
Gustav Rühl, Frankfurt a. M.
Unterlinden 47. Telefon: Taunus 855

Mostextrakt
mit Schkoff!
Erste deutsche Marke zur Her-stellung eines vorzüglichen Sauertrunkes wie Apfelwein.
Nr. 7 für 150 Liter Mk. 20.—
" 8 " 100 " 14.—
" 9 " 50 " 7.—
ohne Zuckerstoff:
Nr. 1 für 150 Liter Mk. 14.—
" 5 " 100 " 10.—
" 6 " 50 " 5.—
ab hier Verpackung extra und Nachnahme, lieferbar solange Vorrat, Versand nur an Selbst-verbraucher. G. Fr. Köbele, Langenargen a. B. 259.
Post- u. Bahnstation genau angebl. Reichsteuer-Zuständig!
ab 1. 9. 1918 20% Extra.

Eßlöffel.
Wirdlich feine, solide An-führung, 1a vermindert per Dg. 20 Stk., Raffinierter 1a vermindert per Dg. 15 Stk., Gabeln 1a ver-mindert, starke Qualität per Dg. 18 Stk.
J. Linscheld,
Sölingen, Maßbacherstr. 43.

1a Stärke
schöne weiße Ware, welche sich auch zum Konfitieren eignet, empfiehlt per 50 kg. 11,00, 1 Stilo (2 Stk.) 22.—, per 100 kg. 22.— oder Vorkassezahlung des Betrages
Deutsche Arbeitsbüchse, Saarbrücken 1, 364.

Kittlöse Frühbeet-Fenster
D. H. O. M. aus Kiefer- und Eichenholz, jedes Quantum so-fort lieferbar.
Eldb. Dachfensterfabrik
Joh. Karl Witz, Landau, Pfalz.

Handleiterwagen
in 6 verschiedenen Größen an Wiederverkäufer sofort lieferbar
Illustrierte Preisliste gratis.
Julius Ross, Berl.-Gsch.,
Kassel, Marktstraße 8.

Meintraffe Zuchthähne
von gelben Dringhton, geschweiften Plymouth-Rost, Silberdringhton, erdbuntd. in weißen Italienern abzugeben. Ebenso einige Hühner u. Hennen amerik. Braunerenten.
Altes Wirtl.-Haus Nr. 1918.
Rigard Kaselowitz,
Mustergefäßhof,
Bad-Nauheim-Kögen.
Fernspr. Bad-Nauheim 622.

Feldbahn
lose und montierte aus Wagen-Weichen, Dreifeldbahnen sowie **Solomotiven**
Dampf oder Benzin laufen
G. Hofensfeld, Aachen,
Dahnengraben 4.

Brennereien
Herrl. Brennereifabrik
Bavensburg

Spiralbohrer
gyl. und con., in allen Qualitäten und Größen liefert sofort an Lager
J. Wälder,
Industrie- und Güterbedarf,
Köln a. Rh.,
Bolsbaderstraße 47 a.

Druckloswerk.
Eine Erfindung für jeden Linsen-**Spranzband**
Deutsches Reichspatent
Acht-Punkt-System
Ohne Federn
Ohne Gummirollen
Ohne Scherben-Risiken
Unverwundbar. Schmelztemperatur
Saugen Sie gleich Preisliste
aus: **Erfinder: Gebr. Spranz**
Waldschlocher Nr. 2000/119 12.

Ein Wagen **Grummel**
gegen sonstige Kasse zu kaufen gesucht. Effekt. mit Preis an **Albert Arckling,**
Neu-Zunburg,
Zweinstadtstr. 105.

Hausbursche, Küchenmädchen u. Dienstmädchen
gesucht
Medizinische Klinik,
Gießen.

Kinderkräulein
Suche für mein 7jähriges Töchterchen ein erfahrener liebe-volles gutes Kinderkräulein mit guter Schulbildung, Wäh-kenntnisser erwünscht. Beste Zeug-nisse und Empfehlungen Be-zugung. Besondere Vor-zielung oder schriftliche Angebote mit Photographie erbeten an **Joseph, Düsselhof,**
Königsallee 60, 2. Et.

Charakterbeurteilung.
Die Handchrift des Menschen ist der Spiegel seines Charakters. Mancher vieler von bitteren Erfahrungen verführt oder ist Selbsttäuschung durch Einholung eines gemauerten Charakterbildes nach Einwirkung von unbewussten Einflüssen, die zurückgehen. Berechnung 3-6 Mk. Nachnahme.

Julius Zilly,
Stöckelheim (Hessen).

Dir. Anstr.
v. mehrer. 100 Heiralzluft. Damen mit Verm. von 5 bis 200 000 Mk. Herren, auch ob. Verm., d. rasch u. reich heir. w. erh. kostenl. Anst.
L. Schiefinger, Berlin,
Wahnamstr. 29.

Student (Herrzgl. Mk.) sucht für sof. Kosthaus, am liebsten b. Landwirt i. Gießen oder Umgebung, da selbst Landwirt. Angebote mit Preis-angabe unter 6762 a. d. Exp. d. Bl.